

Was es mit der „Glaskathedrale“ auf sich hat

Mitglieder des Karl-Klostermann-Vereins unternehmen eine Tagesfahrt in die Oberpfalz

Riedlhütte/Amberg. Karl Klostermann ist neben Adalbert Stifter einer der großen Literaten aus dem historischen Böhmerwald. Seit 20 Jahren pflegt der Karl-Klostermann-Verein dessen Erbe auf beiden Seiten der Grenze und folgt so dem Anliegen des Dichters. Neben dem literarischen Erbe wird vom Verein auch das Miteinander gepflegt, so auch jetzt wieder mit einer Tagesfahrt aus dem Unteren Bayerischen Wald nach Amberg.

Die Anregung dazu hatte ein Mitglied des Vereins aus Amberg gegeben. In der Person des Vereinsvorsitzenden Willi Steger gab es zusätzlich Motivation, diese Fahrt mit dem Besuch der ganz besonderen „Glaskathedrale“ durchzuführen – war doch Steger zeitweise neben der Führung der Glashütte in Riedlhütte auch mit der Führung des Glaswerks Amberg betraut, dessen „Hütte“ eine großartige Besonderheit aufweisen kann.

Der große Reisebus war nach der Ankündigung der Fahrt mit Teilnehmern aus ganz Niederbayern umgehend ausgebucht; zahlreiche Interessenten, die erst später anfragten, wären gern noch mitgefahren. Wie stets bei den Fahrten des Karl-Klostermann-Vereins, hatten Christa und Willi Steger für jeden Teilnehmer umfangreiche Unterlagen zur Fahrt erstellt. Auch gaben sie unterwegs Erläuterungen zu den jeweiligen Sehenswürdigkeiten.



Die Besucher des Karl-Klostermann-Vereins (Bayer. Sektion Grafenau) vor der Amberger „Glaskathedrale“.

– Foto: Kaulich

Vom Wetter war die Fahrt nicht begünstigt, den ersten Programmpunkt in Amberg mussten die Teilnehmer mit aufgespannten Schirmen absolvieren. Alternativ wurde ein Stadtrundgang oder die Besichtigung einer speziellen Ausstellung im Stadtmuseum angeboten. Amberg hat eine bedeutende Vergangenheit, unter anderem als Sitz des „Winterkönigs“ Friedrich V. „Festeste Fürstenstadt“ wurde Amberg in der ältesten Stadtchronik genannt. Stadtgraben, äußere und innere Stadtmauer mit 97 Türen und Toren machten die Stadt über Jahrhunderte uneinnehmbar. Fast 300 Jahre lang waren die Pfälzer Kurfürsten die Landesherren gewesen und hatten Amberg zur Hauptstadt der „Oberen Pfalz“ gemacht.

Heute noch sprechen zahlreiche Gebäude von dieser glanzvollen Zeit. Der Weg führte vom Schloss (jetzt Landratsamt) an der Vils entlang bis zur Basilika Minor St. Martin. Sie ist nach dem Regensburger Dom die größte gotische Hallenkirche der Oberpfalz und zeugt vom Reichtum der Amberger Bürger im Mittelalter. Nach einem gemeinsamen Mittagessen machten sich die Bayerwäldler zum Höhepunkt der Tagesfahrt auf, zur so genannten „Glaskathedrale“. Damit ist kein kirchlicher Bau gemeint, vielmehr handelt es sich dabei um ein Werk des Begründers des Bauhauses, Walter Gropius. Er hat auf Bitten seines Freundes Philip Rosenthal den Nachfolgebau der früheren „Elisabeth-Hütte“ entworfen und so einen vom Prinzip des Bauhaus

es geprägten ungewöhnlichen Neubaus einer Glashütte geschaffen, den letzten von ihm maßgeblich entworfenen Industriebau. Dass in diesem Jahr das 100-jährige Jubiläum der Gründung des Bauhauses gefeiert wird machte die Tagesfahrt der Bayerwälder noch passender. Diese „Hütte“ in Amberg ist jener „klare organische Baulaib...“, nackt und strahlend aus innerem Gesetz heraus ohne Lügen und Verspieltheiten“, wie es Gropius als Ziel und Ideal des Bauhauses propagiert hatte. Rosenthals Anliegen war es, neben seiner Porzellanproduktion einen komplett ausgestatteten Tisch, also auch Gläser der eigenen Linie, anbieten zu können.

Führungen durch das Glaswerk werden erst zukünftig über die

Stadt Amberg angeboten, für die Besucher aus dem Bayerischen hatte das Unternehmen aber eine Ausnahme gemacht und mit Walter Fischer von der technischen Leitung einen kompetenten Führer beauftragt. Und selbst er konnte bei der Führung wie die übrigen Besucher zusätzlich vom Wissen von Willi Steger aus dessen Zeit als Leiter des Glaswerks profitieren. Gab es in der ersten Zeit noch Glasmacher an den Schmelzöfen, so sind heute mehr Maschinenbediener anzutreffen. Beeindruckend ist der kompakte zentrale Maschinenkomplex, in dem sämtliche Produktionsstufen zur Herstellung von Trinkgläsern zusammengefasst ablaufen. So ist die aktuelle Tagesproduktion von gut 36 000 Trinkgläsern weitestge-

hend automatisiert, große Teile der Halle dienen heute als Lager. Besonders Teilnehmer der Fahrt aus Spiegelau und Frauenau machten während der Führung aber auch deutlich, dass sie von der erfolgten Schließung der Hütten in ihren heimatlichen Orten – die zum Konzern gehörten, der auch die Produktion in Amberg betreibt – äußerst betroffen sind.

Als Gastgeschenk übergab Willi Steger an Geschäftsführer Armin Reichelt das kürzlich erschienene Buch „Aus dem Schatz des alten Böhmerwaldes“ von Helfried Reischl, dem Übersetzer zahlreicher Werke von Karl Klostermann ins Deutsche.

Nach dem Besuch der Glaskathedrale besuchte die Gruppe mit der „Maria-Hilf-Wallfahrtskirche“ ein wirkliches Gotteshaus. Die Asam-Barock-Kirche liegt auf einer Anhöhe am Rande Ambergs, sie zeugt von der Zeit des Hochbarocks.

Der weitere Programmpunkt, eine Bergfahrt auf den „Monte Kalolino“ bei Hirschau, fiel dem Regen zum Opfer. So blieb ein Blick vom Bus aus auf die aus rund 35 Millionen Tonnen Quarzsand bestehenden Abraumhalden der benachbarten Kaolingruben. Jetzt freuen sich die Mitglieder des Klostermann-Vereins auf die nächste Fahrt, sie wird am Samstag, 17. August, zur Hauswaldkapelle bei Srni (Rehberg) und weiter ins Chodenland und nach Taus/Domažlice führen. – hjk